

Von der „Stahlmühle“ bis zur „Stuchlik-Lampe“

Beim „Tag des Geotops“ in Hohenpeißenberg wurde den Besuchern eine Ausstellung mit besonderen Grubenlampen geboten

Höhenpeißenberg – Kirchenzug und Feldmesse, Führungen durch den Hauptstollen und eine Ausstellung mit Grubenlampen bot der Knappenverein Peißenberg bei seinem Stollenfest zum bundesweiten „Tag des Geotops“. „Besonders am Hauptstollen, bei dem der Bergbau am Hohen Peißenberg 1837 seinen Ursprung hatte, haben die Kameraden des Knappenvereins heuer viel Instandsetzungsarbeiten geleistet, und das wollen wir vorstellen“, sagte Vorstandsmitglied Rudolf Hochenauer, mit Thomas Weinfurtnner Initiator dieser Veranstaltung. Ergänzend dazu organisierten die beiden im Steigerhaus neben dem Hauptstollen eine Ausstellung mit Grubenlampen.

Der 69-jährige Peter Eidam aus Ruhpolding hatte früher selbst einmal kurzzeitig als Hauer gearbeitet. Seine Vorliebe für alte Lampen wurde allerdings nicht über den Beruf geweckt, sondern erst, als

er die ersten Grubenlampen auf einem Flohmarkt erstand. Auf insgesamt 600 Exemplare bringt er es mittlerweile. Einen kleinen Teil – von Kienspan- und Karbitlampen über die mit Unschlitt, einem Talgfett, im slowakischen Bergbau eingesetzten „offene Lampe“, die österreichische „Froch-Öllampe“ oder Schlagwetterlampen auf Benzinbasis bis zu den neuesten Modellen mit Elektrozündung und anderen mehr – stellte er den zahlreichen interessierten Besuchern vor. Auch zeigte er eine Replik der „Stahlmühle“ aus der Urzeit des englischen Kohlenbergbaus vor 1870r, deren Original in einem englischen Museum den Wert eines Einfamilienhauses hat.

Ein besonders wertvolles Sammlerstück, das in einer Vitrine geschützt ausgestellt wurde, war auch die „Stuchlik-Lampe“, die der von 1887 bis 1905 im Peißenberger Bergbau als Oberbergrat täti-



Brachten Licht ins Bergwerks-Dunkel: die alten Grubenlampen, die (v.li.) Peter Eidam und Alexander Wagner ausstellten. Rechts Organisator Rudolf Hochenauer vom Knappenverein. H

ge Wolf Stuchlik entwickelt hatte. Im Peißenberger Bergwerk waren etwa 100 dieser Lampen im Einsatz. Da sie aber kompliziert zu handhaben waren, gingen sie nicht in Serie.

Der 39-jährige Alexander Wagner aus Gräfenberg betreibt im Schwarzwald ein Museumsbergwerk aus der Barockzeit, in dem Eisenerz abgebaut wurde. Er sammelt Grubenlampen aus aller Welt und zeigte in Hohenpeißenberg neben einer thailändischen Karbidlampe, die auch heute noch Verwendung findet, Lampen aus Japan, Russland, China, England und aus den osteuropäischen Bergwerken.

Die übrigen Räume des Steigerhauses nutzte Hochenauer für eine kleine Ausstellung mit Dokumenten, Fotos, Plänen und Urkunden aus seinem Privatarchiv über die Entwicklung des Ortes und den Kohlenbergbau am Hohen Peißenberg.